



An die Redaktion des Spiegel

Wuppertal, 30.06.04

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir bitten um Veröffentlichung des folgenden Leserbriefes:

Leserbrief zu Artikel in der Ausgabe vom 28.06.04

**Die Seuche Cannabis – Spiegel Nr. 27
Duden - Deutsches Universalwörterbuch:
Seuche = sich schnell ausbreitende, gefährliche Infektionskrankheit !**

Die Eltern und Angehörigen unseres Verbandes müssen sich täglich mit den Sorgen und Nöten auseinander setzen, die ein drogenabhängiges Kind oder ein drogenabhängiger Angehöriger mit sich bringt. Es handelt sich in der Regel um den Missbrauch der illegalen Drogen Heroin und Kokain. Wir haben es zu tun mit Problemen im Umgang mit der Polizei, den Gerichten, Ämtern, Krankenhäusern. Hinzu kommt noch die mangelnde ärztliche Versorgung, da die meisten Mediziner in Deutschland gegenüber drogenkranken Menschen entweder nur wenig Hilfe leisten oder sogar jegliche Hilfe ablehnen! Jeder Tag bringt neue Ängste vor Krankheiten wie AIDS oder Hepatitis C, die gerade unter den Konsumenten der illegalen Drogen sehr verbreitet sind. AIDS und Hepatitis sind auf dem besten Wege, sich zu einer **Seuche** zu entwickeln. Gefängnisaufenthalte wegen Beschaffungskriminalität erhöhen diese Ängste noch, da in Haftanstalten das Grundrecht auf Unversehrtheit außer Kraft gesetzt wird. Die selbstverständliche Spritzenvergabe in Deutschland ist unter den erschwersten Bedingungen in Haftanstalten nicht erlaubt. Wir fragen uns: Wozu haben unsere Väter ein Grundgesetz verabschiedet?

Was hat nun dieser von uns geschilderte Zustand mit dem Spiegelbericht vom 28.06.04 zu tun?

Es ist für uns unbegreiflich, wie Journalisten im Zusammenhang mit Cannabis von einer Seuche sprechen können. Sicherlich ist Cannabis eine Droge und kann bei exzessiven Gebrauch Schäden anrichten (wie übrigens unkontrolliertes Essen auch). Es ist unverantwortlich, vor allem gegenüber den jungen Menschen, die Cannabis probieren oder gebrauchen, mit solch einem Horrorbericht Angst zu verbreiten. Die Eltern dieser Kinder werden nun erst recht verunsichert. Ganz zu schweigen von den teilweise haarsträubenden Behauptungen im Bericht. Besonders die sich mehrfach wiederholenden Schuldzuweisungen an die Eltern lässt uns die Zornesröte ins Gesicht steigen. Wir fordern aus guten Gründen die Legalisierung der Droge Cannabis! Nur die Legalität im Umgang mit Cannabis lässt eine wirkliche Kontrolle und somit auch eine vernünftige Prävention zu. Selbstverständlich sind auch wir zutiefst besorgt, wenn 12jährige schon anfangen, Drogen zu konsumieren (Zigaretten, Alkohol, Cannabis). Auch hier hilft kein Verbot, sondern eine bedarfsgerechte Jugend- und Familienpolitik!

Was hat uns denn das Verbot gebracht:

Ein völlig aus der Kontrolle geratener schwarzer Markt, an dem große Bosse verdienen. Es gibt weder Qualitätskontrollen (THC-Gehalt), mangelnde Fachkenntnisse der Dealer (Verkäufer), keine Steuereinnahmen und.. und... und...

Legalisierung ist Kontrolle!

u. a. Jugendschutzgesetz, Qualitätskontrollen, Verkauf in Fachgeschäften mit Beratung, Werbeverbot für alle legalen und illegalen Drogen, Steuereinnahmen und vor allem ermöglicht die Legalisierung eine vernünftige und ehrliche Diskussion über den Gebrauch von Cannabis.

Doch den absoluten Knaller in dieser einseitigen Berichterstattung landen die Autoren, indem sie ihre eigene Horror-Schlagzeile auf Seite 76 selbst ad absurdum führen :

“...dass mehr als 90% (*es sind 97% lt. Bundesverfassungsgericht*) der Cannabis-Probierer und sogar die meisten der regelmäßigen Kiffer ohne größere Probleme wieder von dem Kraut loskommen.“

Was ist nur aus dem „Augstein“ Spiegel geworden? Ein Magazin, das sich rühmen konnte, nicht mit dem Trend zu marschieren. Dies ist jedoch die ureigene Sache der Mitarbeiter des Spiegel. Doch möchten wir darauf hinweisen, dass die im Grundgesetz festgelegte Pressefreiheit auch eine große Verpflichtung für Journalisten mit sich bringt und sie gerade dazu auffordert, objektiv und ehrlich zu berichten.

Für den Bundesverband der Eltern und
Angehörigen für akzeptierende
Drogenarbeit e.V.

Jürgen Heimchen und Heidrun Behle
Wuppertal

